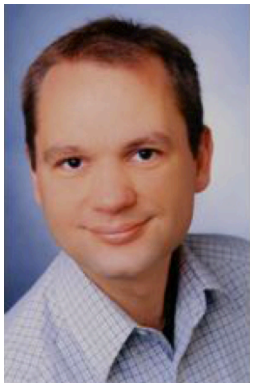
Das Protokoll

STADT FÜRTH

gefördert durch

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend

SJR
STADTJUGENDRING FÜRTH



Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer
der Fachtagung „Fürth macht Jugendpolitik“

der Stadtjugendring Fürth ist bis Ende 2013 Träger des vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend geförderten Projektes „DIA-Log.in Fürth - Jugend macht Politik!“ Eine Kampagne und ein Netzwerk zur mediengestützten Beteiligung junger Menschen.

In Rahmen dieses Projektes ist bis jetzt schon viel geschehen. Über unsere Internetplattform www.echt-feurth.de haben schon viele Jugendliche ihre Meinungen äußern und Projektanträge stellen können. Durch unsere Postkartenaktion haben wir erfahren, was Fürth seinen jungen Mitbürgern bedeutet. Viele dieser Informationen wurden an unserem ersten Wortwechsel gemeinsam mit Jugendlichen und Vertretern der Fürther Kommunalpolitik diskutiert und Lösungsvorschläge in die Wege geleitet.

Ein weiterer Baustein war die Fachtagung „Was kommt nach dem Aufstieg“ am 27. September 2012 in der Herr Dr. Bürger auf die Auswirkungen des demografischen Wandels auf die Lebenssituation der Bürgerinnen und Bürger in Bayern aufmerksam gemacht hat.

Am 8.Juni 2013 fand die zweite Fachtagung statt. In seinem Vortrag „Eigenständige Kommunale Jugendpolitik: ein kommunaler Standortfaktor“ zeigte Herr Winfried Pletzer vom Bayerischen Jugendring Möglichkeiten zur kommunalen Jugendpolitik und deren Notwendigkeit auf.

Im Anschluss fand ein intensiver Diskussionsprozess statt, aus dessen Ergebnissen bei unserer nächsten Fachtagung ein Jugendpolitisches Programm für die Stadt Fürth erarbeitet werden soll. Die Ergebnisse aus den Diskussionsrunden und den Inhalt des Vortrages finden Sie in dieser Dokumentation. Auch im Namen des Vorstandes möchte ich mich bei den Teilnehmenden für Ihr Mitdenken und Ihr Engagement in dieser Sache bedanken.

Ihr Jan Wagner,
Vorsitzender des Stadtjugendrings Fürth

Gefördert durch:
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Das Video

http://www.youtube.com/watch?v=DEuwgwyNrTc&feature=youtu.be

Im Anschluss an den Vortrag ließ sich folgendes Meinungsbild der Teilnehmer festhalten:

1	Um einem querschnittspolitischen Ansatz gerecht zu werden, muss Jugendpolitik kontinuierlich in die Informations- und Kommunikationszusammenhänge anderer Politikbereiche eingebunden werden, um eine auf Bedürfnisse und Interessen von Jugendlichen ausgerichtete Politik gestalten zu können.
2	Die Lebensphase Jugend muss als eigenständige Zielgruppe anerkannt und unterstützt werden, da sie von den familienunterstützenden Förderangeboten der Politik größtenteils nicht erreicht wird.
3	Es sind Förderangebote nötig, die den Jugendlichen Raum für Freiheit und Verantwortung schaffen, um ihnen die Möglichkeit zu geben sich auszuprobieren und ihre eigene Identität zu finden.
4	Jugendpolitik muss sich dafür einsetzen Jugendarmut und Jugendarbeitslosigkeit zu bekämpfen, die damit verbundene Quote von Schulabbrüchen zu senken und benachteiligten jungen Menschen die berufliche Integration zu erleichtern.
5	Insbesondere Angebote, die auf Freiwilligkeit und Selbstorganisation beruhen müssen kontinuierlich mit professionellen und finanziellen Mitteln ausgestattet werden, da sie maßgeblich an der Entwicklung einer demokratischen und zukunftsfähigen Alltagskultur beteiligt sind.
	Junge Menschen müssen direkt und gleichberechtigt an Entscheidungen, die die Gestaltung ihrer Lebensräume betreffen, beteiligt werden
	Offene und (inter)-kulturelle Jugendarbeit, sowie Jugendsozialarbeit leisten zur Herausbildung der persönlichen Identität und Wertorientierung junger Menschen einen sehr wichtigen und unverzichtbaren Beitrag.
	Bewährte jugendpolitische Instrumente, wie Kinder- und Jugendpläne des Bundes und der Länder, sowie Jugendhilfeausschüsse dienen der Unterstützung einer kohärenten, querschnittsorientierten und nachhaltigen Jugendpolitik.
	Junge Menschen sollen die Chance bekommen, aus ihrer Perspektive die jugendpolitische Situation darzustellen, vor dem Hintergrund ihrer Alltagserfahrungen zu reflektieren und Anregungen für Verbesserungen geben können. Ihre Vorschläge sollen ernst genommen und möglichst zielgenau umgesetzt werden.
	Die Selbstorganisation junger Menschen ist eine der wichtigsten Instrumente der Jugendpolitik und sollte daher unterstützt und gefördert werden.

Nun wurden drei Thementische gebildet, an denen sich die Gruppen u.a. überlegen sollten…

- … welche zukünftigen Anforderungen es für eine kommunale Jugendarbeit gibt

- … welche Bedarfslagen von den Jugendlichen formuliert werden

- … welche Infrastrukturen und Ressourcen kurz-, mittel-und langfristig in der Stadt für die Jugendförderung nötig sind

Die Gruppen kamen zu folgenden Ergebnissen:

Gruppe: Beteiligung, Partizipation, Demokratie

- Beteiligung muss im Kindergarten beginnen
- Alle Jugendlichen einbinden, nicht nur die aus den Jugendhäusern
- Schule als Bildungseinrichtung politischer Bildung
- Schule muss sich öffnen
- SJR und Schule kooperieren besser
- Einbindung der SMV
- Etablierung der Wortwechsel
- Wortwechsel in die Schulen übertragen
- Wortwechsel mit Multiplikatoren
- Kleine schnell umsetzbare Projekte in den WW
- Jugendpolitische Zirkel einrichten
- Stadtteilbezogenen runde Tische mit Jugendlichen
- Zusammenarbeit diverser Einrichtungen
- Festschreibung der Notwendigkeit außerschulischer Bildung
- Stellenwert des AJJ muss verändert werden
- Kommunalpolitik transparent machen
- Notwendigkeit eines jugendpolitischen Programms
- Politpaten im jugendpolitischen Programm verankern
- Politpaten an die Schulen einladen
- Bedarfslagenanalyse von Jugendlichen (durch Praxisseminar), Umfrage an Schulen (Sozialkunde Kurs bzw. an der FH anfragen)
- Wahl ab 16 Jahren

Gruppe: Jugend im öffentlichen Raum:

- Jugendnetzwerk (erhalten u. ausbauen)
- Städtisches Wissen in Kooperation für Jugendliche verknüpfen
- Planungsbeteiligung der Jugendlichen, des AJJ, des Referat V, des Referat I
- Partizipation von Jugendlichen an der Stadtplanung
- Freie Träger als Vertragspartner
- Leerstandmelder (Zwischennutz)
- Nachhaltigkeit von Beteiligungsformen

- Rückendeckung bei Beschwerden (Lärm etc.)
- Platz für Jugendliche im öffentlichen Raum=> Orte wo Jugendliche eh sind gestalten
- Toleranz für jugendkulturelle Aktivitäten
- Anerkennung für sozialräumliches Engagement der Jugendlichen
- Jugendinteressen bei der Stadtentwicklung mehr berücksichtigen

- Informelle Jugendorte aufwerten
- Ufergestaltung, Nutzung des Wiesengrunds
- Flexi- Budget für Initiativen u. Infrastruktur => gibt's bei Kultur, kann kurzfristig abgerufen werden
- Öffentliche Funsportgeräte unter Brücken am Wiesengrund
- Zwischennutzkonzepte
- Schüler bei der Gestaltung der Räumlichkeiten einbeziehen
- Schulhoföffnung
- Jugendgemäße Freizeit und Konsummöglichkeiten

Gruppe: Außerschulische Bildung

- Außerschulische Jugendbildung ist wichtig
- Persönlichkeitsentwicklung
- Augenhöhe und Vertrauen
- Bedürfnisse der Jugend berücksichtigen
- Schule muss sich für den Stadtteil öffnen
- Schule als Lebensort
- Freiräume für Jugendarbeit und Jugendbildung
- Beidseitige Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendarbeit
- Vernetzung Schule und Jugendarbeit
- Anpassung: Schule -> Jugendarbeit, Jugendarbeit -> Schule
- Schulische Fortbildung in Kooperation mit der Jugendarbeit
- Lehrkräfte müssen sich als Teil der Stadt bzw. des Stadtteils mit ihm identifizieren
- Jugendhaus als Stadtteilhaus
- Bedarfssituation klären „Wo fehlt Jugendarbeit“
- Kommunalisierung der Schule
- Bildungsregion als Chance
- Volkshochschule macht wenig für die Jugend

Aus diesen Ergebnissen wird nun ein Entwurf für ein Jugendpolitisches Programm für die Stadt Fürth erarbeitet, der in der nächsten Fachtagung am 19.10.2013 fertiggestellt werden soll.